

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Marktverkehr setzte, ungeachtet des Frostwetters, schon in den Morgenstunden sehr lebhaft ein. Auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle erfuhr heute besonders Schweinefleisch eine sehr lebhafte Nachfrage. Trotz des sehr günstigen Angebots konnte die Nachfrage darin nur zum Teil gedeckt werden. Meißend ging das von der Viehverwertungs-gesellschaft auch heute wieder in den Verkehr gebrachte böhmische Schweinefleisch ab, das unter dem Höchstpreis abgegeben wurde. Dabei ist das Fleisch vorzüglicher Qualität, und daher der Andrang bei den Verkaufsstellen ein stürmischer. In Bezug auf Rindfleisch konnte der Bedarf nur dadurch gedeckt werden, daß die Gemeinde auch heute wieder 400 Viertel Gefrierfleisch an die Fleischhauer zur Verteilung brachte. Kalbfleisch mangelte fast gänzlich, Schafffleisch war über den Bedarf angeboten, Lammfleisch fand ebenfalls günstigen Absatz. Im Großhandelsverkehr war das Geschäft auf Rind- und Schafffleisch beschränkt. Von der gestrigen Sendung übriggebliebene Rindsinnereien begegneten heute ebenfalls sehr lebhafter Nachfrage. Die heutigen Bahnzufuhren stellten sich auf 8 Waggons mit 84 Tonnen Schafen; außerdem langten an die Adresse der Gemeinde Wien aus Russisch-Polen 84 Kalber ein.

Seit einigen Tagen nimmt der Fettstoffbedarf in der Stadt wieder sichtlich zu. In der Fleischhalle bot die Großschlächterei-N. G. 100 Kilogramm Speck aus. Das Markamt gab überdies 600 Pakete Kriegsmargarine frei. In der Viktualienhalle standen gegen 300 Kilogramm Butter zur Verfügung.

Sehr lebhaft gestaltete sich heute auch die Nachfrage auf dem Geflügelmarkt, doch konnte sie nur zum geringsten Teil befriedigt werden, da das Angebot, speziell in Mastware, unzureichend war. Der Kilopreis für Ferkenten und Ferkentgänse beträgt 12 Kronen. Das Angebot an Fischen ist seit einiger Zeit denkbar schwach. Aufstische sieht man überhaupt selten. Seefische sind nur in geringen Quantitäten vorrätig. Heute notierten in der Großmarkthalle pro Kilogramm: Kahljaun N. 6.—, Dorsch N. 4.—, kleine Schellfische und Notzungen N. 3.—.

Auf den Grünwaren- und Gemüsemärkten macht sich seit einigen Tagen infolge des Mangels an Gärtnerezufuhren eine äußerst lebhafteste Nachfrage nach Sauerkraut und sauren Rüben bemerkbar. Der Andrang der Parteien bei den Verkaufsstellen ist ein sehr großer und wächst von Tag zu Tag. Nachdem der private Handel mit dem Angebot von Sauerkraut infolge des großen Bedarfes nicht Schritt halten kann, hat die Gemeinde Wien begonnen, aus ihren Sauerkrautvorräten Ware abzugeben. Dieses Kraut wird auf diversen Marktplätzen und in Lebensmittelgeschäften in den Bezirken zu dem bisher für inländisches Kraut üblichen Preis von 64 Heller pro Kilogramm verkauft. Ueberdies findet sich auf den Märkten auch noch Sauerkraut aus ausländischer Rohware erzeugt, das infolge der höheren Einkaufspreise im Kleinhandel mit 1 Krone pro Kilogramm abgegeben wird. Außer diesen beiden Sauerkrautsorten ist gegenwärtig noch eine größere Partie von Sauerkraut mährischer Probenienz im Verkehr, für welches 76 Heller pro Kilogramm begehrt werden darf. Bedingung ist, daß die Geschäftleute verpflichtet sind, das feilgehaltene Sauerkraut nach seiner Herkunft zu deklarieren. Die Marktamtsdirektion hat den Marktämtern die Verpflichtung auferlegt, die Einhaltung der Sauerkrautpreise scharfsten zu überwachen und strengstens darauf zu sehen, daß mit den Preisen kein Mißbrauch getrieben wird. Saure Rüben stellen sich auf 52 bis 54 Heller pro Kilogramm.

Rohr, Kohlrabi und Spinat sind infolge der kalten Bitterung überhaupt vom Markt verschwunden. Der Grünwarenbedarf kann daher nur mehr teilweise gedeckt werden. Er wirft sich mangels der Angebote an übrigen Waren und infolge der schwachen Dotierung der Märkte mit Kartoffeln auf ausländisches Weißkraut, das im Preise anzieht, auf Sauerkraut und auf deutsche Kohlrüben (Brufen). Die Gärtnerezufuhren gehen von Tag zu Tag zurück; einmal hindert die starke Kälte die Gärtner wesentlich an ihren Arbeiten, und dann decken Restaurateure, Kantinen und Institute und Spitäler jetzt ihren Grünwarenbedarf zumeist nicht mehr auf den Märkten direkt, sondern suchen die Gärtner in ihren Produktionsorten auf. Diese ersparen sich infolgedessen auch das Fuhrwerk und haben es noch dazu viel bequemer beim Absatz ihrer Erzeugnisse, die sie auf diese Weise zumeist auch noch vorteilhafter anbringen, da die bezeichneten Häuser auch vor höheren Preisforderungen nicht zurücktreten. Beim Eintritt milderer Witterung ist zwar darauf zu rechnen, daß die Gärtnere wieder die Märkte besuchen werden, doch dürften sie mit Preisforderungen kommen. Bisher besaßen sich die Grünwarenpreise noch auf der alten Höhe, doch scheinen sie schon den Keim einer weiteren Erhöhung in sich zu tragen.

Die „Dezen“, die außer Gemüskonserven, Dörrgemüsen, auch über größere Sauerkrautbestände verfügt, bringt jetzt auch eingeleiteten ausländischen Kartoffel in den Handel, der per Stück N. 1.60 kostet. Sie hat in den letzten Tagen auch noch eine größere Anzahl Waggons Zitronen in der Schweiz angekauft. Doch dürften sich diese im Detail billiger stellen als die von ihr gegenwärtig durch die „Agrumaria“ in den Handel gebrachten, die per Stück 14 Heller kosten. Die jetzigen letzten pro Stück 37 Kronen; bei den neu ankommenden soll sich der Stückpreis auf 24 Kronen stellen.

Der Eiermarkt ist mit geringerer Ware so ziemlich versehen. Heute waren auf den Märkten auch oberösterreichische Eier mit 40 Heller pro Stück angeboten.